

Im April 2002 beschloss der Gemeinderat das Sanierungsprogramm „Soziale Stadt Alt-Haslach“. Mit diesem von Bund und Land geförderten Programm soll städtischen Quartieren auf die Sprünge geholfen werden,



wenn die Infrastruktur zu wünschen übrig lässt. Genau zehn Jahre später ist das Projekt jetzt abgeschlossen. In dieser Zeit hat sich in Haslach viel getan. Rund 8 Millionen Euro Fördermittel und Investitionen in Höhe von über 30 Millionen haben den Stadtteil verändert und doch gleichzeitig den typischen Haslacher Flair stabilisiert. Auf den folgenden Seiten zieht das Amtsblatt eine Bilanz des Sanierungsverfahrens. Und nicht vergessen: Der Projektabschluss wird mit mehreren Veranstaltungen und einem großen Stadtteilfest gefeiert. Mehr dazu auf Seite 4.



haben den Stadtteil verändert und doch gleichzeitig den typischen Haslacher Flair stabilisiert. Auf den folgenden Seiten zieht das Amtsblatt eine Bilanz des Sanierungsverfahrens. Und nicht vergessen: Der Projektabschluss wird mit mehreren Veranstaltungen und einem großen Stadtteilfest gefeiert. Mehr dazu auf Seite 4.



Soziale Stadt Alt-Haslach – Eine Bilanz

Frischzellenkur für das Herz Haslachs

Zehn Jahre Sanierung haben Freiburgs größten Stadtteil baulich und sozial gestärkt

Es gibt sie überall, die Stadtteile mit der Bad- oder der Turmstraße und jene mit der Schlossallee oder der Parkstraße – und das nicht nur im Monopoly-Spiel. Auch in Freiburg findet man Quartiere, wo der Wohlstand und der Bildungsstand hoch und andere, wo die Einkommen geringer sind, die Arbeitslosigkeit größer und die Qualität der Wohnungen niedriger ist. Alt-Haslach als Teil des mit 18000 Einwohnern größten Freiburger Stadtteils gehört zweifellos zu den weniger begünstigten Quartieren.

Der Grund: Seit den 1920er Jahren wandelte sich das bis dahin ländliche Dorf zu einem Arbeitervorort, wo zunächst in der Laubenkolonie, dann im Gebiet westlich der Uffhauser Straße Wohnungen für kinderreiche Arbeiterfamilien entstanden. Die Wohnverhältnisse waren beengt, denn für Familien mit fünf und mehr Kindern standen nur 45 bis 60 Quadratmeter zur Verfügung. Bis in die Gegenwart blieben diese Siedlungen weitgehend unverändert und prägen bis heute die städtebauliche und soziale Struktur. Allerdings genügen die Einfachwohnungen, die teilweise weder mit Bad noch mit Heizung ausgestattet waren, den Ansprüchen heute nicht mehr. Die Folge: Immer mehr Familien kehrten dem Stadtteil den Rücken und die Mieterfluktuation erreichte teilweise 15 Prozent im Jahr. Keine Überraschung war deshalb auch das Ergebnis einer Mieterbefragung im Jahr 2001: Nur 43 Prozent der Alt-Haslacher zeigten sich mit der Wohnsituation „zufrieden“ – gegenüber 80 Prozent „Zufriedener“ in der Gesamtstadt.

Gegen den weiteren Abstieg Haslachs wendet sich seit nunmehr zehn

Jahren das Sanierungsprojekt „Soziale Stadt Alt-Haslach“, das sich über das 17 Hektar große Areal zwischen der Güterbahnlinie und der Markgrafen- und Uffhauser Straße erstreckt und demnächst mit einem großen Fest seinen Abschluss findet (Programm Seite 4). Mit Unterstützung von Bund, Land und der Stadt Freiburg flossen in diesem Zeitraum insgesamt 8,1 Millionen Euro in das Quartier. Mit diesen Geldern wurde zum Beispiel die Markgrafenstraße fußgängerfreundlich umgestaltet oder der neue Stadtteil- und Bürgertreff am Melanchthonweg errichtet. Er wird im Auftrag der Stadt vom Nachbarschaftswerk betrieben, das seit 2002 die Bürgerbeteiligung im Viertel und die soziale Quartiersarbeit organisiert (s. Seite 4). Viel bewegt hat allerdings auch die Freiburger Stadtbau GmbH (FSB), die als Eigentümerin der Wohnungen insgesamt 15 Millionen Euro in die Sanierung des Wohnungsbestands gesteckt hat. Darüber hinaus flossen 14 Millionen in die Neubauten am Laubenweg, 1,4 Millionen in den Bürgertreff und private Investoren stecken rund 3 Millionen Euro in ihre Gebäude.

Soziale und ökologische Erneuerung

Im Sanierungsgebiet hat die FSB 163 Wohnblocks und 29 Einzelwohnungen saniert, 99 Wohneinheiten neu errichtet und 64 im Laubenweg abgerissen. Die meisten Wohnungen erhielten neue Fenster, Bäder, Heizungen und Elektroinstallationen. Vielfach wurden auch die Grundrisse optimiert, Balkone angebaut oder der Wärmeschutz verbessert (Übersicht Seite 2). Rund 500 Menschen,

davon allein 170 in den Neubauten am Laubenweg, haben von den Veränderungen profitiert. Darüber hinaus förderte der Europäische Sozialfonds seit 2003 rund 30 Kleinprojekte mit einem Einzelvolumen von je 10000 Euro, etwa für die Integration von Migranten, für Bildungsprojekte oder für familienfördernde Angebote. Wer zum Zuge kam, entschied der Beirat

sind nicht nur die Wohnungen, die die Freiburger Stadtbau zur Zeit in der Bohlstraße nahe des Zubringer Mitte errichtet, sondern vor allem die Teilbebauung der Gutleutmatten, wo der Planungsprozess – unter Beteiligung des Lokalvereins und der Bürgerschaft – voll im Gange ist. Im Fokus der Stadtplaner steht auch der Bereich zwischen Feldberg- und Uffhauser Straße. Mit



Farbenfroh ist nicht nur dieser Obststand, sondern auch das soziale Leben in Haslach. (Foto: R. Buhl)

„Soziale Stadt“, der das gesamte Sanierungsverfahren begleitet und sich aus Vertretern der Haslacher Bürgerschaft zusammensetzt. Für Bürgermeister Ulrich von Kirchbach war genau dieses Miteinander bei der Lösung baulicher und sozialer Fragen ein wesentlicher Faktor für den Erfolg des Gesamtprojekts.

Haslach bleibt weiterhin in Bewegung

Aber auch außerhalb des Sanierungsgebietes (s. Plan Seite 2) ist Haslach in Bewegung. Zu nennen

Hilfe von Bundesmitteln im Programm „Flächen gewinnen durch Innenentwicklung“ sind mehrere Architekturbüros beauftragt worden, das Quartier städtebaulich voran zu bringen. Dabei könnten durch Verlegung von Parkflächen in Tiefgaragen auch neue Wohnbauflächen entstehen. Außerdem gilt es zahlreiche Gebäude umfassend zu sanieren. Allerdings gilt auch hier: Ohne öffentliche Mitfinanzierung ist ein solch großes Projekt nicht zu stemmen. Im Herbst dieses Jahres soll der Gemeinderat über die Förderanträge entscheiden.

DATEN UND FAKTEN

Alt-Haslach in Zahlen

Stadtteil	
Größe Sanierungsgebiet	17 Hektar
Grundstücke	97
Wohnungen	FSB+228
Stadtbau-Wohnungen	XXX
Einwohner	rund 2100

Förderung	
Fördersumme aus dem Programm „soziale Stadt“ (ca. 60 % Wohnungsmodernisierungen)	8,1 Mio.
davon Bund/Land	4,9 Mio.
davon Stadt	3,2 Mio.
Soziale Förderprogramme	1,5 Mio.

Ergänzende Investitionen	
Freiburger Stadtbau	29 Mio.
Private	3 Mio.

Sanierungsziele

Städtebau und Denkmalschutz
Entwicklung der städtebaulichen Struktur unter Erhalt denkmalgeschützter Bereiche. Verbesserung des Wohnumfelds für Freizeit und Erholung und Verbesserung der Aktionsräume für Kinder und Jugendliche

Wohnen
Bessere und größere Wohnungen und Erhalt von preiswerten Wohnraums für Miete und Kauf. Wohnungsneubau in familiengerechten Größen.

Öffentlicher Raum
Umgestaltung des Ortskerns, Verbesserung der Parksituation, Platzgestaltung am Laubenweg und der Melanchthonkirche

Energie
Wärmedämmung, verbesserte Heizungen und Anschlüsse an Fern- und Nahwärmeversorgung

Soziale Infrastruktur
Bessere Angebote für Bildung und berufliche Qualifikation, Einrichtung eines Stadtteiltreffs und Angebote für Menschen ohne Beschäftigung sowie für Existenzgründer.

Bürgerbeteiligung
Förderung kultureller Projekte, Treffpunkte und Stadtteilinitiativen.

Projektsteuerung

Die Gesamtsteuerung des Projekts Soziale Stadt Alt-Haslach lag beim Dezernat III (Kultur, Integration, Soziales und Senioren) mit Bürgermeister Ulrich von Kirchbach.

Der Gesamtprozess erfolgte in enger Kooperation mit dem Amt für Projektentwicklung und Stadterneuerung, dem Stadtplanungsamt, der Freiburger Stadtbau GmbH als Sanierungsträgerin und Wohnungseigentümerin sowie dem Beirat Soziale Stadt als Begleitgremium.



Haslacher Facetten: Neubauten am Laubenweg, beschauliche Winkel an der Melanchthonkirche, ein neuer Wohnparadies im alten Laubenhof und ein reges bürgerschaftliches Engagement prägen den ehemaligen Arbeiterviertel (von links). (Fotos: A. J. Schmidt / G. Süßbier)

Die wichtigsten Sanierungsprojekte im Überblick

Gebäudesanierung, Bürgertreff, Spielplatz, Straßensanierung und Raumgestaltung in Alt-Haslach

01 Spielpark Kampffmeyerstraße

Hier entstand unter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen 2003 ein Spielpark mit einem Regenunterstand und einer Ballspielwiese. An der Südseite errichteten die Anwohner eine Bocciabahn, die sich inzwischen zu einem Anwohnertreff entwickelt hat. Auch eine WC-Anlage ist auf Wunsch der Anwohner dort entstanden. Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben in der Kampffmeyerstraße einen attraktiven Ort der generationsübergreifenden Begegnung geschaffen.

02 Rislerstraße 1-13

Die beiden Häuserzeilen mit insgesamt 42 Wohnungen stammen aus dem Jahr 1961. Im Gegensatz zu den

les Wohnkonzept zu entwickeln. Hierzu soll ein Neubau auf der Rückseite der Alten Schule entstehen.

07 Stadtteil- und Bürgertreff

Statt in der Alten Schule ist der Stadtteiltreff im Jahr 2010 auf dem Areal der Melanchthongemeinde untergekommen. Gemeinsam genutzt wird dabei der große Saal und die Küche. Für Veranstaltungen der Quartiersarbeit steht ein eigener Raum mit Terrasse zur Verfügung; hier treffen sich die Bewohner zum Mittagstisch. Die Büros für das Quartiersmanagement und die Sozialberatung sind in dem neuen Anbau untergebracht, der für seine gute Architektur mit der Hugo-Häring-Anerkennung ausgezeichnet wurde.

08 Melanchthonensemble

Bei der um 1200 entstandene Melanchthonkirche handelt es sich um ein Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung. Mit ihrem romanischen Kirchturm ist sie die älteste Kirche in Freiburg. Die angrenzenden Gebäude stammen noch aus der Zeit unmittelbar nach dem 30-jährigen Krieg. Mit Ausnahme der Zehntscheune sind inzwischen alle denkmalgerecht saniert. Dank der Spendenbereitschaft vieler Bürger konnte der Zugangsbereich mit Natursteinpflaster neu gestaltet werden.

09 Nonnenmattenweg 1-17

Die 1930 errichteten Gebäude mit 51 Wohnungen wurden 2004 energetisch saniert und mit einer Zentralheizung und Fernwärmeanschluss ausgestattet. Neue Balkone haben die Wohnqualität verbessert.



60-er Jahren spielen heute die Heizkosten infolge der gestiegenen Ölpreise eine wichtige Rolle. Deshalb wurden die beiden Häuser 2004 mit großen Anstrengungen auf den Niedrigenergie- und Passivhausstandard getrimmt. Neue größere Balkone steigern auch hier den Wohnkomfort.

03 Raimannweg / Seitzstraße

Am Raimannweg wurden die nicht mehr genutzten gewerblichen Bauten abgerissen. Auf der einstigen Brachfläche entstehen nun nach und nach Reihenhäuser. Da sowohl die Grundstücksflächen als auch die Häuser sehr klein und kompakt sind, entsteht hier erschwingliches Eigentum im sonst sehr teuren Freiburg. Die 38 geplanten Reihenhäuser erhalten einen kleinen Quartiersplatz.



04 Damaschkestraße / Kampffmeyerstraße

Die unter Denkmalschutz stehenden dreigeschossigen Gebäude in der Damaschke- und Kampffmeyerstraße wurden nicht komplett saniert. Hier setzt die Freiburger Stadtbau andere Prioritäten und modernisiert die Wohnbebauung am Laubenweg und dem sanierten Laubenhof ab.

05 Markgrafenstraße

Im vergangenen Jahr erhielt die Markgrafenstraße breitere Gehwege, neue Bäume und ein komplett neues Antlitz. Durch eine verringerte Fahrbahnbreite entstand mehr Platz für Fußgänger – andererseits sank die Geschwindigkeit der Kraftfahrzeuge. Für Radfahrer gibt es jetzt eine Aufstellfläche vor der Ampel. Das ganze Umgestaltungskonzept entstand bei zahlreichen Workshops gemeinsam mit der Bürgerschaft.

06 Alte Schule

Die ursprüngliche Idee, den Stadtteil- und Bürgertreff dauerhaft in der Alten Schule unterzubringen, ließ sich nicht realisieren. Denn die Umbauten, die bei einem öffentlich genutzten Gebäude erforderlich gewesen wären, waren aus Gründen des Denkmalschutzes und auch aus Kostengründen nicht zu vertreten. Das Gebäude soll aber als kulturhistorisches Denkmal erhalten bleiben und instand gesetzt werden. Unter Beteiligung der Bürgerschaft entstand die Idee, ein sozia-

10 Im Weingarten

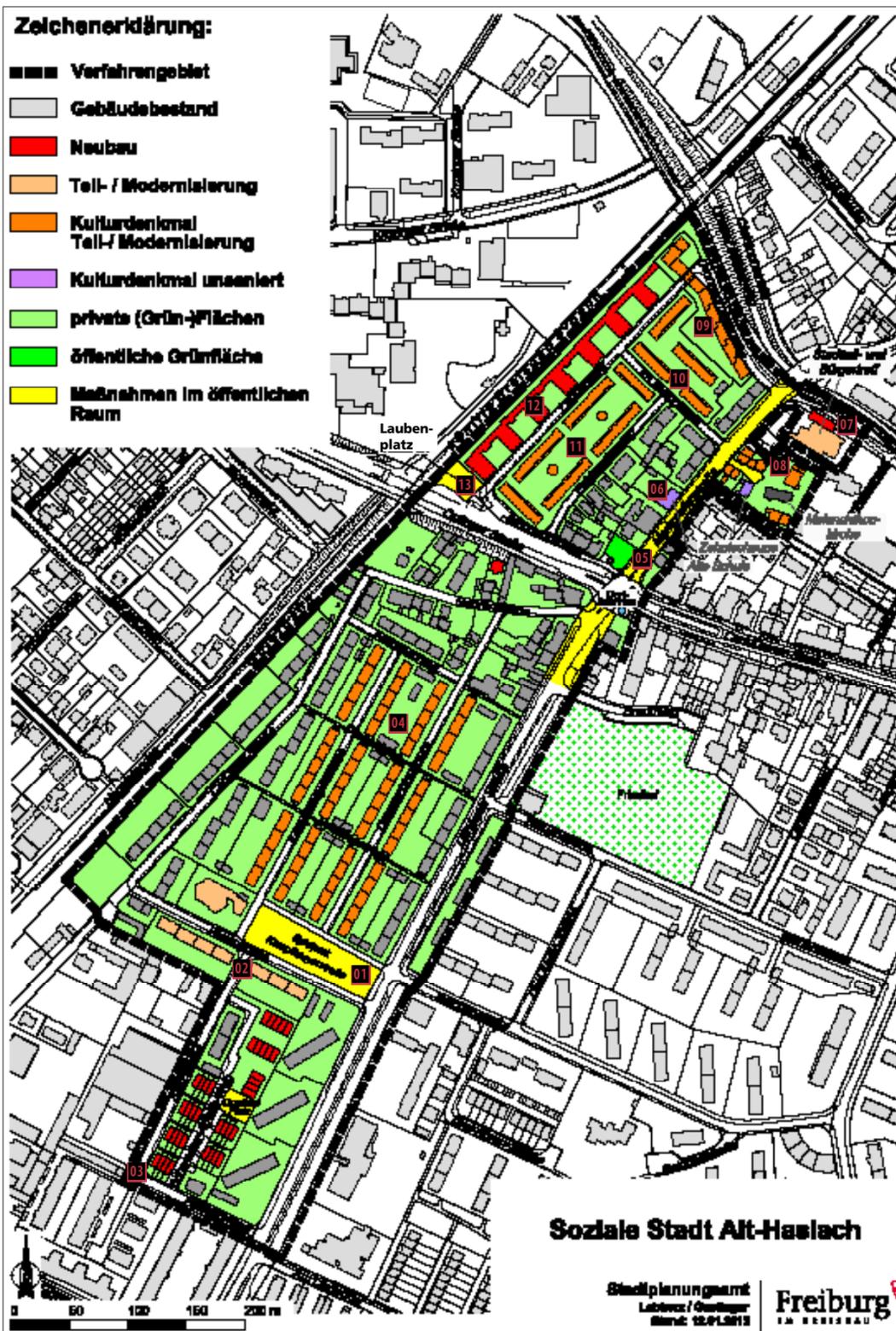
Dieser Bereich wurde ebenfalls teilsaniert und rundet damit das Erscheinungsbild zwischen der Bebauung am Nonnenmattenweg, der Neubebauung am Laubenweg und dem sanierten Laubenhof ab.

11 Der Laubenhof

Der Laubenweg als „Herz“ des Quartiers Alt-Haslach wurde Ende der 1920-er Jahre als Arbeitersiedlung errichtet. Die sechs Einzelgebäude mit den charakteristischen umlaufenden Laubengängen erfreuen sich auch heute noch größter Beliebtheit. Während die Siedlung damals für kinderreiche Familien errichtet wurde, wohnten zuletzt dort Ein- und Zwei-Personen-Haushalte. Aus diesem Grund wurden die Wohnungen der drei nördlichen Gebäude ab 2007 zum Teil zu familientauglichen Maisonette-Wohnungen zusammengefasst. Alle Wohnungen erhielten außerdem neue Fenster, Wärmedämmung, eine moderne Haustechnik und Bäder. Dabei blieb der Charakter der unter Denkmalschutz stehenden Gebäude erhalten. Die prägenden Laubengänge, die Klappläden und die grüne Mitte mit den alten Waschküsern wurden ebenfalls instand gesetzt. Wie schon vor 80 Jahren ist das Quartier heute wieder Ziel vieler Exkursionen für das interessierte (Fach-) Publikum.

Zeichenerklärung:

- Verkehrsgebiet
- Gebäudebestand
- Neubau
- Teil-/Modernisierung
- Kulturdenkmal Teil-/Modernisierung
- Kulturdenkmal unsaniert
- private (Grün-)flächen
- öffentliche Grünflächen
- Maßnahmen im öffentlichen Raum



Rund 17 Hektar groß ist das Sanierungsgebiet Alt-Haslach. Die Nummern markieren die wichtigsten Sanierungsprojekte, die im nebenstehenden Text beschrieben sind.

12 Neubebauung Laubenweg

Während der Laubenhof in seiner Struktur und im Erscheinungsbild erhalten werden konnte, entstand entlang der Güterbahnlinie eine Neubebauung. Der Abbruch von vier Gebäuden und die Neubauten waren im Stadtteil nicht unumstritten, wurden jedoch nach einem intensiven Beteiligungsprozess akzeptiert. Grund



war vor allem die Belastung durch Lärm und Erschütterungen, die in der vorhandenen Bausubstanz kein gesundes Wohnen mehr ermöglichen. Die durchgehende Bebauung

entlang der Güterbahn wirkt nun wie ein Lärmschutz für die Wohnungen auf der lärmabgewandten Seite. Auf der Bahnseite gibt es zwar Fenster, die aber für die Belüftung und Belichtung nicht notwendig sind. Die Erschütterungen werden durch eine tieferreichende Sperrschicht im Boden von den Gebäudefundamenten ferngehalten. Die viergeschossigen Neubauten bieten 99 Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnungen. Ein Viertel der Wohnungen ist sogar rollstuhlgerecht ausgebaut. Die Wohnungen der Neubauten gruppieren sich um insgesamt sieben Höfe. Die Mietpreise liegen Dank Förderung durch Landesmittel unterhalb des Mietspiegels. Die Freiburger Stadtbau und die Architekten wurden für diese Wohnanlage im Jahr 2011 mit der Hugo-Häring-Anerkennung ausgezeichnet. Ebenfalls Lob gab es für das ganze Quartier vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung.

13 Laubenplatz / FSB-Mieterbüro

Die Gestaltung des Platzes orientiert sich vor allem am dort geplanten S-Bahn-Haltepunkt. Er wird mittelfristig eine wichtige Umsteigefunktion zwischen Breisgau-S-Bahn und Stadtbahnlinie bekommen. Schwierig war es, die unattraktive Unterseite der Opfinger Brücke in die

Platzgestaltung einzubinden. Ein neues Podest soll nun zwischen Platz und Brücke vermitteln und als Bühne und Zuschauerraum fungieren. Bewusst wurde der Platz nicht „möbliert“, um ihn auch für einen Floh- oder Wochenmarkt oder andere Veranstaltung-



gen nutzen zu können. Direkt am Platz ist auch das neue Mieterbüro der Stadtbau angesiedelt, so dass Probleme und Fragen direkt vor Ort geklärt werden können. Öffnungszeiten: Mo / Do / Fr 8–12 Uhr sowie Do 13–17 Uhr. Telefon: 2105-720

Mehr Platz für Radler und Fußgänger

Markgrafenstraße präsentiert sich in neuem Gewand

Die Krux bei Bürgerbeteiligungsprojekten ist, dass oft sehr viel Zeit vergeht zwischen der Planung und Verwirklichung. So auch bei der Umgestaltung der Markgrafenstraße. Schon Anfang 2005 gab es eine Planungswerkstatt mit interessierten Bewohnerinnen und Bewohnern. Weil Kinder eine ganz eigene Sicht auf ihre Umwelt und spezielle Bedürfnisse haben, gab es sogar eigens eine Kinderwerkstatt, um die Wünsche der Kleinsten im Stadtteil abzufragen. Dass die Autos zu schnell fahren und es auf den Gehwegen zu wenig Platz gibt, waren die wichtigsten Kritikpunkte. Heute sind manche der damaligen Kinder bereits im Führerscheinalter.

Als letztes Projekt der Sozialen Stadt wurde die umgebaute Markgrafenstraße Ende 2011 eingeweiht. Viele Anregungen aus der Bürgerschaft wurden dabei umgesetzt. Für Baubürgermeister Martin Haag ist das Projekt deswegen auch ein gelungenes Beispiel für die Zusammenarbeit von Stadt und engagierten Bürgerinnen und Bürgern. „Das Ergebnis ist eine Aufwertung für den ganzen Stadtteil“, freute sich Haag, der zu Beginn des Planungsprozesses Amtsleiter des damaligen Tiefbauamtes war.

Statt einer rund 11 Meter breiten Straße mit schmalen Gehwegen, die

wenig Anlass zum Verweilen boten, zeigt sich die Markgrafenstraße heute in ganz anderem Gewand. Deutlich breitere Gehwege und zahlreiche Bäume schaffen fast eine Art Platzcharakter. Natursteinpflaster vor der Melanchthonkirche lenkt den Blick der Passanten in den Innenhof, wo mit der 1684 gebauten Zehntscheuer eines der ältesten Gebäude des Stadtteils steht.

Natürlich sollte von der Umgestaltung auch die Sicherheit von Fußgängern und Radfahrern profitieren. Weil die Fahrbahn nur noch halb so breit ist, kommt man zu Fuß jetzt viel besser hinüber. Und Radfahrer freuen sich über Aufstellflächen vor den Ampeln sowie zusätzliche Radabstellanlagen. Die Geschwindigkeitsübertretungen sind merklich zurückgegangen: Vor dem Umbau fuhren 8 Prozent der Autos zu schnell, mittlerweile werden nur noch 3 Prozent mit erhöhter Geschwindigkeit gemessen. Alles in allem hat die Straße durch die **400 000 Euro teure** Umgestaltung also deutlich gewonnen, was auch viele positive Rückmeldungen von Bewohnerinnen und Bewohnern aus dem Quartier zeigen. Manche von ihnen haben zu Beginn der Planungen noch gar nicht dort gewohnt – und können sich heute darüber freuen, dass sich ihre Vorgänger so eingesetzt haben.

Vor allem Frauen und junge Menschen profitierten

80 Förderprojekte im Programm „Stärken vor Ort“



„Stärken vor Ort“ eröffnet Jugendlichen und Frauen mit Migrationshintergrund neue Perspektiven. Unser Bild zeigt einen von Elena Khramtsova geleiteten Computerkurs. (Foto: WIRKE e. V.)

Die 15 Frauen treffen sich am Eingang zum Nachbarschaftswerk am Melanchthonweg. An sich nicht Ungewöhnliches, bis auf die trotz Novemberkälte sehr gute Stimmung. Auf dem Programm steht ein Besuch des St. Marienhauses in der Wiehre. Was die Neugierde an dieser Pflegeeinrichtung bei den Frauen weckt, sind berufliche Perspektiven, die sich ihnen dort vielleicht bieten. Das Marienhaus ist der dritte Firmenbesuch der Frauengruppe im Rahmen des „Stärken vor Ort“-Projektes. Die Teilnehmerinnen informieren sich dabei über Tätigkeiten und Beschäftigungsmöglichkeiten – nicht am grünen Tisch, sondern direkt in den Einrichtungen. Dabei passiert es immer wieder, dass Frauen „ihren Job“ finden. Das Geheimnis des Erfolgs: Die Interessen der Teilnehmerinnen stimmen mit denen in den Betrieben überein.

Die beschriebene Betriebsbesichtigung ist beispielhaft für die bislang 81 „Stärken vor Ort“-Projekte in den Fördergebieten Haslach, Alt-Stühlinger und Weingarten. Hierfür standen in den Jahren 2009 bis 2011 jährlich 100 000 Euro zur Verfügung. Gut angelegtes Geld für die soziale,

schulische und berufliche Integration von benachteiligten jungen Menschen beim Einstieg – oder bei Frauen beim Wiedereinstieg – in das Erwerbsleben.

In Haslach haben mehr als tausend Personen vom „Stärken vor Ort“-Programm profitiert, das damit auch zu einem Motor für den Stadtteil geworden ist. Dafür steht eine Teilnehmerin, die im Gespräch stolz über ihre neue, seit kurzem in einem Lebensmittelmarkt angetretene Stelle berichtet. „Das ist der erste Job in meinem Leben“ erzählt sie mit strahlenden Augen. „Es ist immer wichtig, mutig zu sein und niemals aufzugeben, die Sprache zu lernen und sich nicht zu schämen, sondern immer weiter zu machen.“

Das Programm „Stärken vor Ort“ wurde vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert. In Freiburg wurde das Programm vom Büro für Migration und Integration koordiniert.

Eine ausführliche Projektdokumentation erscheint in Kürze und kann über die Seite www.freiburg-staerken.de heruntergeladen oder per E-Mail an info@freiburg-staerken.de bestellt werden.

Spielplatz Kampffmeyerstraße: Vorzeigeprojekt mit Langzeitwirkung

Erwachsene und Jugendliche aus der Nachbarschaft haben mit angepackt



Starke Truppe: Das Engagement der Anwohner war nicht nur bei Planung und Bau des Spielparks gefragt, sondern sorgt auch seit fast 10 Jahren für den guten Zustand des Platzes. (Foto: W. Vasen)

Das ist immer noch der coolste, sauberste und am wenigsten verwüstete Spielplatz in Freiburg“ sagt Gerald Lackenberger, Sozialarbeiter im Stadtteilbüro (s. Seite 4) über den Spielplatz Kampffmeyerstraße. Dieser ist als erstes Bürgerbeteiligungsprojekt im Rahmen der „Sozialen Stadt Alt-Haslach“ entstanden und hat bis heute Vorbildcharakter. Kinder, Jugendliche und Erwachsene waren von Beginn an bei der Planung beteiligt, haben mit angepackt beim Bau und kümmern sich bis heute um die Ord-

nung auf dem Platz. Wolfgang Vasen vom Garten- und Tiefbauamt (GuT) bestätigt, dass das Konzept aufgegangen ist: „Da steckt viel Herzblut drin.“ Nur so ist zu erklären, dass es bislang keine Vandalismusschäden gegeben hat. Lediglich ganz normale, alterstypische Abnutzung stellen die Fachleute des GuT bei ihren regelmäßigen Begehungen fest.

Eine kleine Krise hat es aber doch gegeben. 2006 gab es eine Zeit lang Probleme mit Jugendlichen, die nachts auf dem Platz gefeiert haben. Schnell

gab es Ärger mit den Anwohnern und Überlegungen, den Platz durch den Abbau von Bänken „ungemütlicher“ zu machen. Doch statt dessen gab es ein Mediationsverfahren zur Lösung des Konflikts. „Anfangs saßen sich beide Gruppen sehr reserviert gegenüber. Aber nach drei Monaten haben die zusammen ein Fest gefeiert, und seitdem gibt es keine Schwierigkeiten mehr.“ Auch darin zeigt sich für Wolfgang Vasen der Vorbildcharakter des Spielparks.

Die Laube als Namensgeber für Hof, Weg und Platz

Rund um den Laubenhof soll sich ein neues Quartiersgefühl entwickeln

Der Laubenhof war das Kernstück der 1929 bis 1931 errichteten „Laubenkolonie“. Über 70 Jahre später war das Viertel nicht nur stark sanierungsbedürftig, sondern mit den überwiegend sehr kleinen Wohnungen im Einfachsstandard schlicht nicht mehr zeitgemäß. Bei der Sanierung beantwortete die Freiburger Stadtbau als Eigentümerin die Frage „Abriss oder Modernisierung“ nicht radikal mit „entweder-oder“, sondern mit „sowohl-als-auch“. Möglichst viele der denkmalgeschützten Häuser und ihrem ganz eigenen Charme sollten erhalten werden und durch umfassende Sanierung und Modernisierung heutigen Ansprüchen genügen. Beim Riegel entlang der Bahnlinie entschloss man sich hingegen zu einem Neubau. Damit konnte nicht nur der Lärm von der Güterbahn wirksam ausgebremst, sondern auch erheblich mehr Wohnraum geschaffen werden. Die hofartig angelegten Häuser mit 7 Blocks à 12 bis 16 Wohnungen sind nach Südosten orientiert und wenden der Bahn die fensterlose Rückseite zu. Damit bieten sie Lärmschutz für das gesamte Viertel. Außerdem nehmen sie mit den Innenhöfen auch Elemente des Laubenhofes auf. Für die gelungene Gestaltung erhielt das Ensemble die Hugo-Häring-Anerkennung.

Im Rahmen der Sozialen Stadt hat sich rund um den Laubenhof am meisten verändert. Trotz der vertraglich zugesicherten Rückkehrmöglichkeit sind fast alle der ursprünglichen Bewohner in den von der Stadtbau gestellten Ersatzwohnungen geblieben. Psychologisch war diese Rückkehrmöglichkeit aber sehr wichtig, wie Quartiersarbeiter Gerald Lackenberger zu berichten weiß. Diesen Pro-



Als Abgrenzung zur Bahn dient eine „Gabionenwand“. Leider lockten die mit Steinen gefüllten Drahtkörbe anfangs auch Steinwerfer an. Dieses Problem wurde aber mittlerweile gelöst. (Foto: A. J. Schmidt)

zess zu begleiten war eine der größten Herausforderungen im Rahmen der Bürgerbeteiligung – die auch nach Abschluss der Sanierung nicht endet. Noch müssen sich nämlich erst stabile Hausgemeinschaften und ein neuer „Quartiersgeist“ herausbilden, was angesichts der Vielzahl neuer Bewohner keine leichte Aufgabe ist.

Anstelle des früheren Hauses 1 entstand der jüngst vom Gemeinderat so benannte „Laubenplatz“. Dieser weist eine erklärungsbedürftige Besonderheit auf: Wenn hier dereinst die S-Bahn hält, entsteht an dieser Stelle ein Umsteigepunkt zur Stadtbahn. Nicht zuletzt deswegen macht die Gestaltung heute noch einen eher provisorischen Eindruck. Auch um mögliche Nutzungen für einen Markt

oder andere Veranstaltungen nicht zu blockieren, wurde auf eine „Möblierung“ verzichtet. Auch die von der Bürgerschaft gewünschten Spielgeräte gibt es deshalb nicht.

Wie dieser Quartiersplatz „belebt“ werden kann, soll mit Beteiligung der Bürgerschaft entschieden werden. Eine wichtige Rolle kommt hier sicherlich wieder dem Stadtteilbüro zu. Es gibt zwar schon viele Ideen, aber noch kein verbindliches Konzept. Insbesondere die heutige Randlage erweist sich als schwierig. Immerhin gibt es mit dem Mieterbüro der Stadtbau schon eine wichtige Anlaufstelle, die für Publikumsverkehr sorgt. Letztlich sind es aber die Menschen, die darüber entscheiden, ob und wie ein Platz genutzt wird.

FEIERN SIE MIT!

Nach 10 Jahren geht das Projekt Soziale Stadt Alt-Haslach zu Ende. Die Stadt Freiburg und ihre Partner laden herzlich ein, das Erreichte gemeinsam zu feiern. Alle Veranstaltungen sind kostenfrei.

• **Zukunftswerkstatt Leben und Wohnen in Alt-Haslach**

Wie geht es weiter nach der Sozialen Stadt? Wir sammeln gemeinsam mit Haslachern und Haslachern Ideen für die Zukunft. Die Veranstaltung bietet neben Informationen auch viel Zeit zum Austausch. Kinderbetreuung vorhanden.

Sa, 10. März 14–18 Uhr
Stadtteilbüro, Melanchthonweg 9b

• **Kabarettabend „Vom Tellerwäscher zum Geschirrspüler“**

Kabarettabend mit Frank Sauer.

Mo, 12. März 19–21 Uhr
Stadtteilbibliothek Staudingerstr. 10

• **Anerkennungabend**

Die Stadt Freiburg dankt allen, die sich im Rahmen des Projektes Soziale Stadt Alt-Haslach ehrenamtlich engagiert haben. Sie sind eingeladen zu einem Abend der Würdigung mit Empfang und Musik der Gruppe „H. u. M.“

Fr, 20. April 18.30–21 Uhr
Stadtteilbüro, Melanchthonweg 9b

• **Benennung Laubenplatz und Stadteilrundgang**

Feierliche Namensgebung durch Bürgermeister Ulrich von Kirchbach. Anschließend Stadteilrundgang mit Gabi Leberz vom Stadtplanungsamt und Herrn Klüppel vom Tanztheater PVC.

Sa, 21. April 16 Uhr
Laubenplatz

• **Spiel, Spaß, Spannung**

Wir laden ein zu Boulewettkampf, Fußballturnier und einer Schmikaktion für die Kleinen. Es gibt tolle Preise zu gewinnen!

Sa, 5. Mai 14–18 Uhr
Spielpark Kampffmeyerstraße

• **Fotowettbewerb**

Wir suchen die schönsten Fotos von Haslach. Es gibt Preise im Gesamtwert von 500 Euro zu gewinnen. Preisverleihung auf dem Abschlussfest am 12. Mai. Nähere Informationen unter www.nachbarschaftswerk.de/foto.

1. März bis 30. April

• **Abschlussveranstaltung**

Wir machen die Markgrafenstraße zu Ihrem Abendbrot-Tisch. Wir sorgen für ausreichend Brot und Getränke (kostenfrei). Sie bringen mit, was Ihnen schmeckt. Dazu gibt es Live-Musik und ein Unterhaltungsprogramm. (Bei Regen im Melanchthonsaal)

Sa, 12. Mai 19–22 Uhr

• **Wanderausstellung 40 Jahre Städtebauförderung Ba-Wü**

Die Ausstellung des Ministeriums für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg und der Wüstenrot Stiftung informiert über beispielhafte Projekte der städtebaulichen Erneuerung aus dem Land und Freiburg.

2. bis 30. Mai im Foyer des Melanchthonsaals, Öffnungszeiten:
Mo bis Do, 10–16 Uhr

„Das Projekt Soziale Stadt ist ein Erfolg!“

Im Stadtteilbüro des Nachbarschaftswerks geht es um die Entwicklung und den Zusammenhalt im Quartier

Ja, Gerald Lackenberger muss nicht lange überlegen, um zu beantworten, ob das Projekt „Soziale Stadt Alt-Haslach“ ein Erfolg ist. „Die Sanierung hat sich für den Stadtteil gelohnt“, ergänzt der Sozialarbeiter, der seit 8 Jahren im Stadtteilbüro Haslach arbeitet. Das einschränkende „aber“ folgt prompt, und zwar von seiner Kollegin Claudia Gisinger, mit der er das Projekt fast von Beginn an begleitet hat. „Im südlichen Teil des Sanierungsgebietes jenseits der Carl-Kistner-Straße ist baulich wenig gelaufen. Das haben die Leute natürlich wahrgenommen.“ Tatsächlich hat sich im Viertel rund um die Damaschke- und Kampffmeyerstraße nur wenig getan. Hier setzt die Freiburger Stadtbau andere Prioritäten, modernisiert die Wohnungen behutsam und nur bei Mieterwechseln. „Dass die Mieten zum Teil trotzdem gestiegen sind, obwohl nicht modernisiert wurde, ist für die Menschen natürlich ein großes Thema“, berichtet Lackenberger.

Rund um den Laubenhof ist fast alles neu

Anders im nördlichen Teil des Sanierungsgebietes: Rund um den Laubenhof ist fast nichts mehr, wie es war. Der Riegel entlang der Bahnlinie wurde abgerissen und durch Neubauten ersetzt. Die halten nicht nur den Bahnlärm fern, sondern sind für ihre Gestaltung sogar mit einem Architekturpreis ausgezeichnet worden. Auch der Altbestand hier wurde fast komplett saniert – mit spürbaren Auswirkungen: „In den sanierten Wohnungen fühlen sich die Leute heute zufriedener.“ Und die Identifikation mit dem Stadtteil, so die beiden Sozialarbeiter, sei gewachsen. Und das, obwohl heute nur noch rund ein Drittel der früheren Mieter im Quartier wohnen. Der Rest ist neu dazugekommen, viele von ihnen über die städtische Notfallkartei. Besonders in den Neubauten müssen sich stabile Hausgemeinschaften erst noch herausbilden, da es keine Altmieten gibt, die sich um die Neulinge kümmern. Nicht umsonst sieht Lackenberger hier eine wichtige Aufgabe fürs Stadtteilbüro in den nächsten Monaten und Jahren.

Dort ist die Arbeit auch gut aufgehoben, schließlich sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestens im Stadtteil vernetzt. Das liegt auch an der langen Geschichte: Seit 1982 ist das Nachbarschaftswerk (siehe Kasten) auch in Haslach aktiv. Zunächst noch in einer Wohnung im Finkenschlagweg, später in der Carl-Kistner-Straße. Den eigentlichen Quantensprung gab es aber Ende 2004: Mit dem Umzug in die Alte Schule in der Markgrafenstraße wurde das Stadtteilbüro zum lebendigen Treffpunkt mitten im Quartier und zum Motor der Bürgerbeteiligung, die das gesamte Sanierungsverfahren und zahlreiche Einzelprojekte begleitete (s. Seite 3). Schnell wurden die Treffen und Versammlungen der Bewohnerinnen und Bewohner zu einer festen Einrichtung, die gerade in der Anfangszeit der Sanierungen für den notwendigen Austausch sorgten. Hier konnten die Fragen geklärt werden, die den Menschen Sorgen bereiten: Muss ich umziehen? Kann ich in meine alte Wohnung zurückkehren? Kann ich mir die Miete später noch leisten?

Quartiersmanagement und Sozialberatung

Bei der Organisation dieser Treffen kam den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Stadtteilbüros zugute, dass sie über das Quartiersmanagement nicht nur die Entwicklung im Stadtteil im Auge haben, sondern auch Sozialberatung anbieten, sich also auch um die persönlichen Anliegen der Bewohner kümmern. So sind im Laufe der Jahre viele Kontakte und viele neue Projekte entstanden, die auch nach Abschluss der baulichen Sanierungen weiterlaufen – allerdings nicht mehr in der Alten Schule, die derzeit zum Verkauf steht (s. S. 2). Seit Mai 2010 ist das Stadtteilbüro in einem großzügigen



Seit Januar 2007 gibt es im Stadtteiltreff einen Mittagstisch für Bedürftige. Jeden Montag, Mittwoch und Freitag wird ab 12 Uhr ein warmes Mittagessen zu günstigen Preisen serviert. (Foto: A. J. Schmidt)

Anbau am Gemeindehaus der Melanchthongemeinde untergebracht. Die neuen Räume stehen sinnbildlich für die Entwicklung des Stadtteilbüros der letzten Jahre: Perfekt integriert, in direkter Nachbarschaft zu einer der beiden Kirchengemeinden – ein integraler Bestandteil des Stadtteils eben.

Neue Finanzierung für bewährte Projekte gesucht

Von den aktuellen Projekten sind für Claudia Gisinger drei besonders erwähnenswert: Das „Haslacher Netz“ vermittelt Menschen, die sich engagieren wollen an solche, die Unterstützung brauchen. Dabei bleibt es aber nicht bei der reinen Vermittlung: Die Helfer erhalten professionelle Begleitung und können sich in einer Gruppe austauschen und weiterbilden. Aus dem Kooperationsprojekt mit den beiden Kirchengemeinden ist mittlerweile eine feste Einrichtung geworden, die allerdings aktuell eine neue Finanzierungsgrundlage benötigt, weil Fördermittel ausgelaufen sind. „Bei der Internationalen Frauenteeestube sind wir in einer ähnlichen Situation, was die Finanzen angeht, aber der Treff wird sehr gut angenommen“, erzählt Claudia Gisinger. Das Angebot ist Teil des Programms „FrauenStärken im Quartier“, das von der EU, dem Europäischen Sozialfonds, dem Bundesministerium für Soziales und Arbeit sowie der Stadt gefördert wird – allerdings nur noch bis Herbst 2012. Jeden Dienstag treffen sich während der Schulzeit Frauen aus vielen verschiedenen Ländern in den Räumen des Stadtteiltreffs. Dabei geht es nicht nur um das gesellige Beisammensein oder um neue Kontakte. Eine kompetente Leiterin beantwortet Fragen, berät bei Problemen und geht auf die Wünsche nach beruflicher und persönlicher Orientierung ein. Damit diese Gespräche in Ruhe stattfinden können, gibt es parallel eine Kinderbetreuung.

„TuWAS in HaWei“ ist ein weiteres Beispiel dafür, wie weit sich das Stadtteilbüro in den letzten Jahren über das reine Quartiersmanagement hinaus entwickelt hat. Das Projekt der Beschäftigungsinitiative des Nachbarschaftswerks wird von der EU und dem Bund mit 640 000 Euro gefördert und dauert zweieinhalb Jahre. Es richtet sich an Männer und Frauen, die bereits längere Zeit auf Arbeitssuche sind und verschiedene Vermittlungshemmnisse haben, die während der dreimonatigen Kurszeit abgebaut werden. Dabei geht es zum Beispiel um das Auffrischen oder das Vertiefen vorhandener Kenntnisse, etwa in handwerklichen Berufen. Im Angebot sind aber auch Fortbildungen zur Alltags- und Familienbegleitung oder als Quartiershelfer. Zusätzlich zur theoretischen und praktischen Ausbildung müssen die Kursteilnehmer auch ein Wahlpflichtfach belegen, das kreative Fähigkeiten fördert. Seit

dem Projektstart im September 2010 haben 80 Menschen aus Haslach und Weingarten an dem Programm teilgenommen – 20 von ihnen haben seither tatsächlich eine Beschäftigung gefunden. Außerdem wird im Rahmen des Projekts die Vernetzung und Kooperation der Gewerbetreibenden in Haslach und Weingarten als Teil der Gemeinwesenentwicklung organisiert. Wie es nach Auslaufen der Projektförderung im Oktober 2012 weitergeht, ist derzeit aber leider noch unklar.

Nachfrage aus dem Gesamtstadtteil steigt an

Auch nach dem Abschluss der „Sozialen Stadt“ geht den fünf Sozialar-

beiterinnen und Sozialarbeitern auf ihren zweieinhalb Stellen im Stadtteilbüro die Arbeit nicht aus. „Wir bekommen immer mehr Nachfragen aus dem Gesamtstadtteil“, berichtet Claudia Gisinger. Und auch im bisherigen Sanierungsgebiet ist noch viel zu tun. Die künftige Nutzung des Laubenplatzes beispielsweise soll gemeinsam mit den Bewohnern entwickelt werden. „Die Leute wissen in der Regel am besten, was gut wäre“, berichtet Lackenberger. Auch diese Erkenntnis gehört zur positiven Bilanz des Gesamtprojekts.

Weitere Informationen zu den Angeboten und zur Geschichte des Stadtteilbüros gibt es im Kasten unten.



Gerald Lackenberger und Claudia Gisinger (Foto: A. J. Schmidt)

STADTEILBÜRO

■ Angebote

Stadtteiltreff des Nachbarschaftswerks e.V.
Melanchthonweg 9b, 79115 Freiburg
www.nachbarschaftswerk.de

• Sozialberatung

Sprechzeiten: Mo / Mi 9–12 Uhr oder nach Vereinbarung unter Tel. 7 67 90 01 (Dieter Eberhart) oder Tel. 7 67 90 02 (Regina Wielsch-Mühlich / Antonella Iorio)

• Quartiersarbeit

Sprechzeiten: Mo 10–12 / Mi 12–15 Uhr oder nach Vereinbarung unter Tel. 7 67 90 04 (Claudia Gisinger) oder Tel. 7 67 90 05 (Gerald Lackenberger)

• Hausleitung und Raumvergabe

Sprechzeiten: Mi 10–12 / Fr 14–16 Uhr oder nach Vereinbarung unter Tel. 7 67 90 05 (Gerald Lackenberger)

• Internationale Teestube

Di 9.30–12.30 Uhr,
Tel. 7 67 90 04 (Claudia Gisinger)

• Haslacher Mittagstisch

Mo, Mi, Fr jeweils von 12–13.30 Uhr;
Tel. 7 67 90 05 (Gerald Lackenberger)

• Mittwochscfé

Mi 13.30–16.30 Uhr,
Tel. 7 67 90 04 (Claudia Gisinger)

• „TuWAS in HaWei“

Beschäftigungsinitiative, Bettackerstr. 10c, Termine nach Vereinbarung,
Tel. 8 96 24 13 (Kerstin Niermann)

• Haslacher Netz

Tel. 7 67 90 02 (Regina Wielsch-Mühlich)

• Demenzgruppe HaWei

Fr 14.30–18 Uhr; Tel. 36 19 40 (Christine Huber, Caritas Nachbarschaftshilfe)

• pro familia

Tel. 4 53 85 24 (Annette Joggerst)

■ Geschichte

Das 1969 gegründete **Nachbarschaftswerk e.V.** ist ein gemeinnütziger Träger sozialer Dienstleistungen in Freiburg und leistet im Auftrag der Stadt Freiburg sozial-kulturelle Arbeit in Wohngebieten. Die Gründer waren engagierte Freiburger Bürgerinnen und Bürger, die die soziale Arbeit in den Wohngebieten „Am Lindenwäldle“ und an der „Opfinger Straße“ neu organisieren und die Sinti-Familien bei ihrer Integration unterstützen wollten.

1982 eröffnete der Verein das erste Büro in Haslach, 2002 erfolgte der Schritt in den Stühlinger. Die drei heutigen Einrichtungen Haus Weingarten, Stadtteilbüro Haslach, und Quartiersladen Stühlinger werden von der Stadt Freiburg finanziert. Für Projekte wirbt der Verein zusätzlich Spenden und Fördergelder, beispielsweise der EU oder aus Programmen des Bundes und Landes ein.

Im Rahmen des Programms „Soziale Stadt Alt-Haslach“ hat das Stadtteilbüro Haslach im Auftrag des Gemeinderats die Bürgerbeteiligung organisiert.

IMPRESSUM

AMTSBLATT

Redaktion:

Eberhard Heusel, Cagdas Karakurt, Gerd Süßbier
Presse- und Öffentlichkeitsreferat
Rathausplatz, 79098 Freiburg,
Tel. 0761/201-1340, Fax: 201-1399,
E-Mail: amtsblatt@stadt.freiburg.de

Verantwortlich:

Walter Preker

Verlag:

Freiburger Stadtkurier
Verlagsgesellschaft mbH,
Bismarckallee 8, 79098 Freiburg

Herstellung:

Freiburger Druck GmbH & Co. KG

Stand:

Februar 2012

Freiburg 
IM BREISGAU